

Sonntagsbrief für den 7. Sonntag nach Trinitatis, 26.07.2020

## Die Krux beim Wollen

Liebe Geschwister,

— wer kennt das nicht? Da nehmen wir uns etwas vor, wollen etwas unbedingt tun und dann kommt es ganz anders. Vielfach lassen es die Zu- und Umstände nicht zu, weil zum Beispiel beteiligte Personen nicht verfügbar sind oder das Wetter nicht mitspielt, aber oft liegen die Gründe auch bei uns selbst. Da ist plötzlich etwas anderes wichtiger, drängt sich in den Vordergrund und schiebt das, was wir eigentlich ursprünglich wollten, beiseite.

— Das Problem ist nicht neu. So bekennt bereits Paulus: *„Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich“* (Röm 7,19). Alles was wir tun entspringt einem inneren Antrieb, unserem *Wollen*. Leider zeigt unser Leben, dass wir uns darauf aber nicht unbedingt verlassen können. Wie wir am Beispiel des Paulus sehen, kann sich das was wir wollen, z.B., wenn wir es in unsere Taten umsetzen, ändern. Ein anderer Antrieb, ein anderes *Wollen* übernimmt die Kontrolle, selbst wenn ich es eigentlich gar nicht so vorgesehen hatte. Die Psychologie begründet das mit dem Einfluss unseres Unter- und Unbewusstseins, philosophisch betrachtet stellt dazu Schopenhauer fest: *„Der Mensch ... kann aber nicht wollen was er will.“* Diese bis heute als bahnbrechende These der Philosophie gewürdigte Erkenntnis ist aber ebenfalls nicht neu. Auch hier schreibt Paulus bereits: *„Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will.“* (Röm 7,15)

— Wir sind gewohnt, Gott darum zu bitten, dass er unser Tun segnet und unser Vorhaben gelingen lässt. Das kann gewöhnliche Abläufe unseres täglichen Lebens, besondere Ereignisse oder allgemein und übergeordnet unsere gesamte Lebensführung betreffen. Vielfach sind wir betrübt, wenn es dann ganz anders kommt, als wir es uns erhofft und erwünscht hatten. Gut gemeinte, mit Engagement und Herzblut vorbereitete Aktionen in der Familie, im Freundeskreis oder auch in der Gemeinde enden völlig überraschend nicht wie erwartet, vielleicht sogar im Streit.

Was können wir tun? Gibt es einen Ausweg, wenn wir doch anscheinend unsere inneren Antreiber, unser Wollen nicht vollständig kontrollieren können? Hilft konsequente Selbstkontrolle und Disziplin weiter? Selbstkontrolle und Disziplin sind Tugenden, die in unserer heutigen Gesellschaft immer mehr an Bedeutung verlieren, vielleicht weil sie Konsequenz und immer wieder auch freiwilligen Verzicht einfordern. Aber, selbst wenn es uns gelingt diesen Weg zu gehen und so zu leben, macht es uns glücklich, heilt es unsere Schwächen?

Auch hier hinterlässt uns Paulus eine Erkenntnis: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, **das Wollen und das Vollbringen**, nach seinem Wohlgefallen“ (Phil 2,13). Ein Rat,

den wir vielleicht schon oft gehört haben, geht in die gleiche Richtung: „*Bitte Gott weniger darum, dass er segnet was du tun willst, sondern mehr darum, dass du tust, was er segnen will.*“ Bitten wir also Gott darum, dass er uns sein *Wollen* schenkt. Dass er unser *Wollen* gestaltet, lenkt und leitet, genauso, wie wir jetzt schon darum bitten, dass er unsere Wege, Schritte und Taten leitet. Sind wir dazu bereit? Wir müssen die Kontrolle über unser *Wollen und Tun* an Gott abgeben. Auch wenn es uns vielleicht klar ist, dass wir auf das Unter- und Unbewusstsein kaum Einfluss haben, klammern wir uns doch immer wieder ganz fest an unseren „freien Willen“.

Gott ist bereit, uns seinen Willen zu schenken. Jesus weist mehrfach darauf hin, dass er „Einzug“ bei uns halten möchte, um seinen Willen in uns erfahrbar zu machen. „*Bleibt in mir und ich in euch ...*“ ist Jesu Bitte, damit sein Wesen auch unser Wesen werden kann, damit unser Tun die Frucht seines Willens wird, „... *Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt*“ (Joh 15,4).

Und nun? Vielleicht tasten wir uns einfach einmal heran, Stück für Stück, Gebet für Gebet, wenn wir noch nicht an dem Punkt sind uns ganz in Gottes Willen fallen zu lassen. Vielleicht haben wir aber auch schon die überwältigende Erfahrung gemacht, wie es ist, wenn Gott in unser *Wollen und Tun* eingreift? Vielleicht ist es sogar bereits unsere gläubige Grundausrichtung, dass wir Gott die Kontrolle überlassen? – Und alles als Entscheidung unseres freien Willens. An welcher Stelle wir uns in dieser Entwicklung auch immer befinden, der nächste Schritt ist immer der gleiche. Gott in unseren Gebeten bitten, dass er bei uns „einzieht“. Dass er unser *Wollen und Tun* in Einklang bringt mit seinem Willen, so wie wir es im Vater Unser bekennen: „Dein Wille geschehe!“ Wir dürfen darum bitten, dass wir die Welt und die Menschen mit den „Augen Jesu“ sehen, dass sein Wesen uns erfüllt und in unserem *Tun* sichtbar wird.

Gott segne Euch und schenke Euch seine Nähe und Führung bei allem *Wollen und Tun!*

Euer

Ulrich Hykes

Spr 19,21: In eines Menschen Herzen sind viele Pläne; aber zustande kommt der Ratschluss des HERRN.